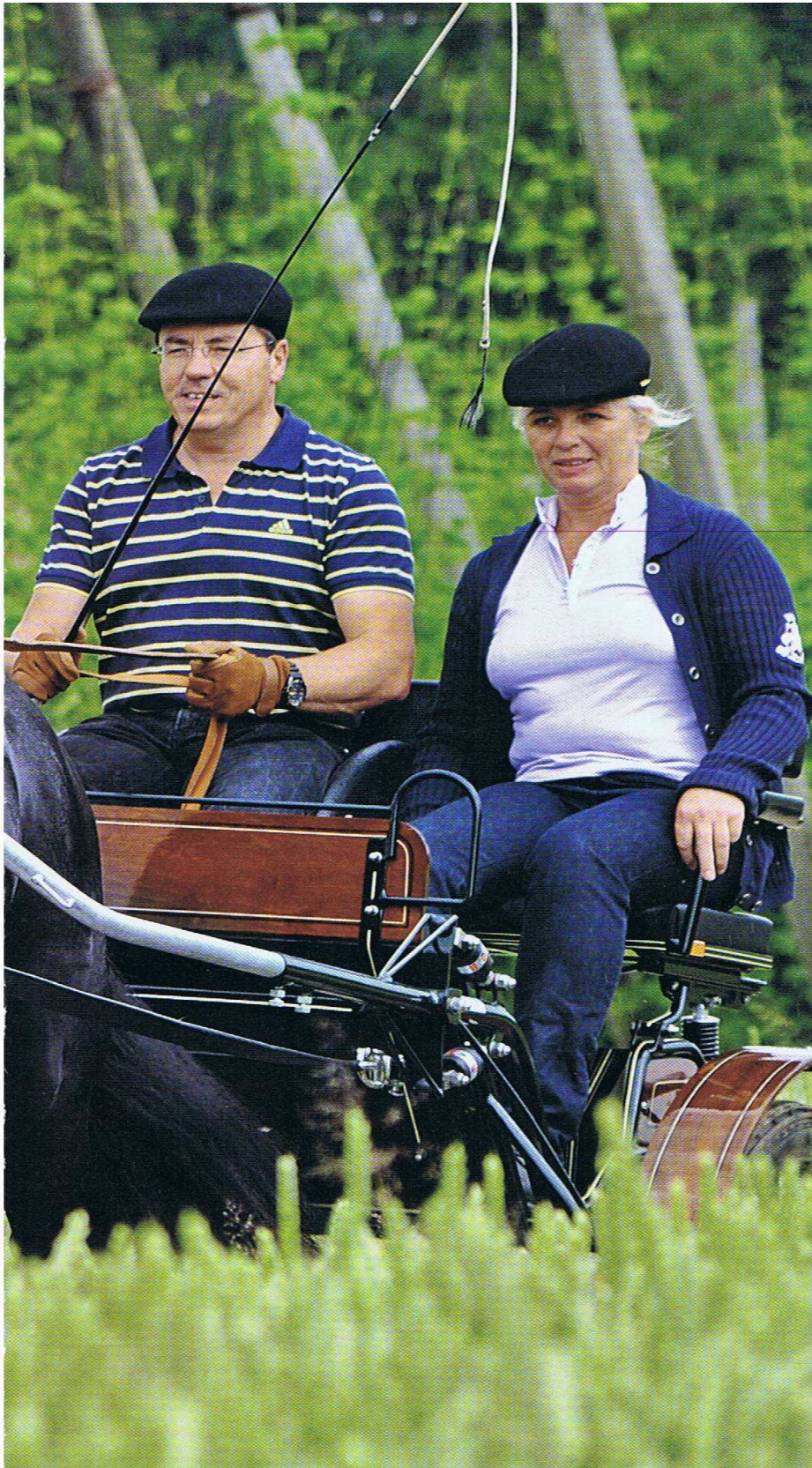


Foto: Thomas Sagkob

Rückkehr der Friesen

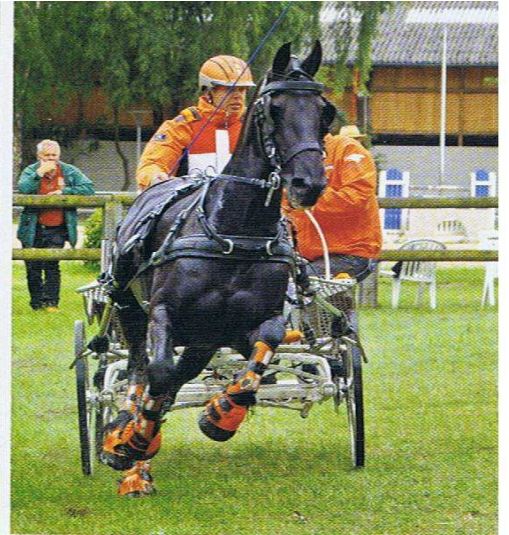
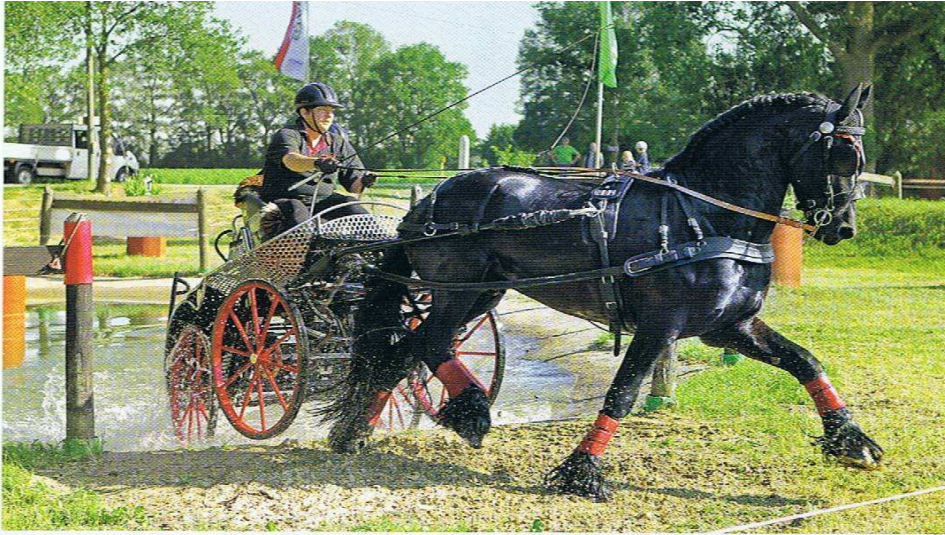


Sie präsentieren sich elegant vor jedem Wagen, sammeln im Sport Extra-punkte in der Dressur, sind gelehrige Showpferde, mögen Menschen und gelten nicht zuletzt als lebendiges Kulturgut der Niederländer: die Friesen, die zweimal fast ausgestorben wären, haben ihren festen Platz im Reit- und Fahrsport erobert.

Friesenstute Nienke packt im Gelände richtig an – und beschert ihrem Fahrer Jacques Poppen bei der diesjährigen deutschen Meisterschaft der Fahrer mit Behinderung im nordrhein-westfälischen Greven eine Bestzeit in den Hindernissen nach der anderen. Auch wenn der Niederländer, der seit einem Verkehrsunfall querschnittgelähmt ist, natürlich nicht für den Titel des deutschen Meisters kandidiert, gewinnt er die kombinierte Wertung des Turniers. Das rasante Paar ist seit vielen Jahren im Regel- und Behindertensport erfolgreich. 2008 gewann der Niederländer bei der Weltmeisterschaft der behinderten Fahrer Gold. Nienke beweist damit nicht nur große Leistungsbereitschaft, sondern auch eine enorme Sensibilität für ihren Fahrer – und räumt außerdem gleich mit einigen Vorurteilen über Friesen auf.

Friesen rund um die Welt

Friesen sind mittlerweile überall auf der Welt zu Hause. Das Herzstück der Friesenzucht ist allerdings das niederländische Mutterstammbuch Koninklijke Vereniging „Het Friesch Paarden-Stamboek“, kurz KFPS, in Drachten. Weltweit sind dem KFPS 22 Tochtervereinigungen in den Ländern angeschlossen. Die deutsche Interessenvertretung „Deutsche Friesenzüchter im KFPS e.V. (DFZ)“ feiert in diesem Jahr ihr 20-jähriges Bestehen und betreut über 1.500 Mitglieder. Daneben gibt es mit dem „Friesenpferde-Zuchtverband e.V. (FPZV)“ auch einen deutschen,



Oben links: Birgit Barre platzierte sich mit Friesienhengst Ashley auf Turnieren der Klasse A. Foto: Stefan Heyduschka

Oben rechts: Der Niederländer Jacques Poppen gewann mit Friesienstute Nienke die Kombination anlässlich der deutschen Meisterschaft der Fahrer mit Behinderung 2011. Foto: Thomas Sagkob

Mitte links: Jungpferde aus der Friesienzucht der Familie Heckmeier. Foto: Thomas Sagkob

Mitte rechts: Stefan Heyduschka gewann mit Hengst Filou die kombinierte Wertung in Mucheln.

Unten: Joachim Habenicht mit einem Friesengespann vor einem Jagdwagen beim Traditionsturnier in Basthorst 2009. Foto: Gosewisch



FN-anerkannten Zuchtverband mit noch einmal rund 400 Mitgliedern. In einigen Landes-zuchtverbänden werden auch Friesen unter den Spezialpferderassen geführt. Allein beim KFPS sind weltweit etwa 60.000 Friesen erfasst, davon 45.000 in den Niederlanden. Jedes Jahr kommen etwa 5.000 Fohlen zur Welt.

Charakterstarke Pferde

Friesen sind vor dem Wagen in nahezu allen Fahrdisziplinen vertreten. Liebhaber schätzen ihr ruhiges, freundliches Wesen und die imposante Erscheinung mit langen Mähnen und Fesselbehang. Sportlich finden sie sich auf Traditionsturnieren, Wettbewerben oder Turnieren in den Einstiegsklassen E und A, selten auch in M und S. In Marathonprüfungen der schwereren Klassen wird offensichtlich, dass den Rappen konditionell Grenzen gesetzt sind. Die aufwendige Gangmechanik kostet Kraft und trotz des eleganten Äußeren entspricht das Herzkreislauf-System vieler Friesen dem eines Kaltblüters. Wer dies berücksichtigt, kann aber dank der schwingvollen, taktreinen Gänge und der leichten Anlehnung in der Dressur Extrapunkte sammeln.

Frank Elies von der Fahrschule Elies im brandenburgischen Kloster Lehnin platziert sich regelmäßig mit seinen Friesen bis zum Vierspanner in Klasse M. „Bei jeder kombinierten Wertung kann ich gut vorne mithalten“ erzählt er. „Für die Dressur eignen sich die Friesen besonders und ich kann dort die fehlende Spritzigkeit vom Gelände gut ausgleichen“, so der Trainer B. „Beim Kegelfahren sind sie sehr aufmerksam und machen selten Fehler.“ Auch seine Schüler schätzen die Rappen. „Viele meiner Fahrschüler sind durch unsere Friesen auf die Rasse aufmerksam geworden. Sie haben einen soliden Ausbildungsstand und verzeihen kleinere Fehler“, so Elies.

Klaus Gärtner, Leiter der Fachschule Fahren im niedersächsischen Uelzen startete seine Fahrsporkarriere ebenfalls mit einem Friesengespann. „Friesen sind charakterstarke Pferde, die sich gerne präsentieren, einfach tolle Showpferde“ so Gärtner. „Gleichzeitig sind sie aber auch Familienpferde. Insbesondere die alten Linien sind sehr nervenstark“, ist der erfahrene Fahrer überzeugt. Auch wenn der mehrfache Landesmeister heute aufgrund des hohen Pflegeaufwands keine eigenen Friesen mehr besitzt, sind sie bei ihm zur Aus-

bildung immer willkommen. „Das Konditionstraining sollte man ruhig angehen lassen und lieber über einen längeren Zeitraum trainieren“, rät Gärtner.

Als Trainingsleiter der Hengstleistungsprüfung des FPZV in den USA ist Karl Heinz Geiger seit 15 Jahren tätig. Während seiner sportlichen Karriere hatte auch der derzeitige Jugend-Bundestrainer Friesen im Gespann. „Echte Fahrpferde-Points sind die hohe Taktsicherheit, viel Präsentation, die leichte Anlehnung – manchmal zu eng – und die hohe Schwungentwicklung im Trab. Auch das Leinen-aus-der-Hand-kauen-lassen ist trotz der natürlichen Aufrichtung kein Problem“, so der erfahrene Richter. „Schwächen liegen oft im Schritt und im Marathon in der Kondition“, so Geiger. „Im Verhältnis zur Körpermasse hat der Friese ein recht kleines Herz und produziert weniger rote Blutkörperchen, die Sauerstoff durch den Körper transportieren, daher stößt er schneller als Warmblüter an seine Leistungsgrenze“, erklärt er. Trotzdem sieht Geiger den Trend kritisch, immer sportlichere Friesen züchten zu wollen, wie es seit einigen Jahren vor allem beim niederländischen Mutterverband der Fall ist. „Die Tendenz, immer leichtere und sportlichere Friesen zu züchten, geht zulasten des ruhigen, gemütlichen Wesens, für das der Friese ja eigentlich bekannt ist“, gibt er zu bedenken.

Friesen im Hopfenland

Stellvertretend für die zahlreichen Züchter in Deutschland besuchen wir die Friesenzucht von Josef und Anna Heckmeier inmitten von Hopfenfeldern in der niederbayerischen Holledau. Insgesamt zwölf Friesen, Hengste, Stuten und Jungpferde, beherbergt die gepflegte Anlage des Ehepaars, das nunmehr auf 15 Jahre Zuchterfahrung zurückblickt.

Nachdem sie zuvor Vollblüter gehalten hatten, suchten Anna und Josef Heckmeier nach der Geburt ihrer Kinder ein braves Pferd, um mit der ganzen Familie Kutsche zu fahren. Auf der „Pferd International“ in München Riem wurden sie erstmals auf die Friesen aufmerksam. Eigentlich hätte Josef Heckmeier gern einen Hengst gekauft. Doch seine Frau wollte lieber züchten. Und so einigte sich das Paar darauf, nach einer Stute Ausschau zu halten, schließlich könne man sich den Hengst ja auch selbst ziehen, meinte Anna Heckmeier. Und so wurde mit

Ster-Stute „Rieke fan de Trije Romers“ die Zucht der Heckmeiers aufgebaut.

Rieke schenkte der Familie zunächst mehrere Stutfohlen. Den Traum vom Friesenhengst erfüllte sich Josef Heckmeier dann mit „Jetze“, den er 2005 bei der ersten Musterung der Junghengste im holländischen Ermelo im Jahr 2005 erstand, nachdem er für die Körung ausgemustert wurde.

Gelassen erwartet uns der großrahmige, im Sportpferdetyp stehende Hengst am Putzplatz für eine kleine Runde mit dem Gig durch die Hopfenfelder. Gerne würde Josef Heckmeier mit Jetze, der 2007 auf einer Zuchtschau in Bayern das Ster-Prädikat erhielt, auf Fahrturnieren starten. Der gut erzogene Achtjährige zeigt nicht nur hervorragende Bewegungen, sondern ist auch völlig cool und unerschrocken. Aber während Jetze im Dressurreiten bereits bis zur Klasse L ausgebildet ist und erste Turniererfolge vorweisen kann, fehlt dem Geschäftsführer einer Firma für Haustechnik zum Fahren oft die Zeit.

Riekes Tochter Szofi brachte schließlich 2006 das erste Hengstfohlen Tjimme zur Welt. 2009 folgte mit Danjuel aus der Rieke der zweite selbst gezogene Junghengst, der viel Adel und offensichtlich viel Witz und Neugierde besitzt. Noch hat Josef Heckmeier die Hoffnung nicht aufgegeben, einmal einen Hengst zur Körung vorzustellen. Seine Frau ist da eher skeptisch, denn die Chancen, dass ein Hengstfohlen die strengen Vorgaben des holländischen Zuchtverbandes erfüllt, liegen rechnerisch bei einem halben Prozent.

Das Pferd der Herrscher

Die Herkunft von Heckmeiers Stute Rieke stellt eine Besonderheit dar, denn in der Gaststätte „De Drije Romers“ soll das Zuchtbuch der Friesen im Jahr 1879 begründet worden sein. Eigentlich geschah dies in allerletzter Minute, denn zum Ende des 19. Jahrhunderts wurde das elegante, hochbeinige Repräsentations- und Kriegspferd nicht mehr benötigt. Die beginnende Umzüchtung durch Einkreuzung von Kaltblütern zum kräftigen, kurzbeinigen Arbeitspferd gefährdete das Fortleben des uralten Kulturguts der Friesen in höchstem Maße.

Bereits die Römer kannten vor über 2000 Jahren die starken, ausdauernden und mit einem Stockmaß von 1,48 bis 1,56 Metern recht kompakten Pferde der Germanen, die einige Jahrhunderte lang entlang der

RASSEPORTRÄT

Nordseeküste von Dänemark bis Frankreich als „Friesenpferde“ gezüchtet wurden. Erst im Mittelalter entwickelte sich die Pferdezucht regional unterschiedlich. Dem Einsatzzweck entsprechend entstanden verschiedene Typen als Reit-, Parade- oder Packpferd. Die starken Friesenpferde waren besonders für den Turnierkampf begehrt, da sie einen Ritter samt Rüstung tragen konnten. Aufgrund ihrer imposanten Erscheinung wählten viele Herrscher – von Karl dem Großen bis Wilhelm dem Eroberer – Friesen, um im Krieg das Feld anzuführen. Als erste bildliche Darstellung eines Friesen gilt der Stich von Jan van der Straat aus dem Jahr 1568. Es zeigt den Hengst Phryso von Don Juan von Österreich. Deutlich zu erkennen sind der typische gewölbte Hals, das üppige Langhaar sowie die Knieaktion.

Es gilt als wahrscheinlich, dass zur Zeit der Kreuzzüge im frühen Mittelalter arabische Pferde Einfluss auf die Friesenzucht hatten und ihnen das leicht geschwungene Nasenprofil vererbten. Bis ins späte Mittelalter hinein waren Friesenpferde weit über die Grenzen des Zuchtgebiets hinaus gefragt. Damals waren noch alle Farben wie Braune, Fuchse, Falben, Rappen und Schimmel vertreten.

Mit Beginn des achtzig Jahre währenden Krieges zwischen Spanien und den Niederlanden (1568 bis 1648) wurde der Friese durch Einkreuzung andalusischer Hengste maßgeblich verändert. Die nun leichteren, eleganteren Pferde waren bis zum Ende des 17. Jahrhunderts an den Fürstenhöfen Europas beliebt – als Repräsentations- und Paradeperde, als elegante Karossiers und nicht zuletzt für das in Mode gekommene

barocke Reiten und Lektionen der hohen Schule. Zu dieser Zeit hatten Friesenpferde nicht nur auf die Pferde des benachbarten Oldenburgischen Zuchtgebiets, die Alt-Oldenburger und Ostfriesen, Einfluss, sondern auch auf die Zucht anderer Rassen in ganz Europa wie beispielsweise auf den Frederiksborger, den Kladruber, den Orlovtraber sowie auf die Norfolk und Morgans. Unübersehbar findet sich friesisches Blut auch im englischen Shirehorse, Fellpony, Dalespony und Irish Cob sowie dem dänischen Dolepferd.

Niedergang und Neubeginn

Der Niedergang des französischen Adels und die Französische Revolution (1789 bis 1799) leiteten den gesellschaftlichen Wandel von einer feudalen Gesellschaft hin zum Bürgertum ein. Repräsentationspferde wurden nicht mehr gebraucht, die Friesen kamen aus der Mode. Die Zucht beschränkte sich nun auf die drei niederländischen Provinzen Friesland, Groningen und Drenthe. Die Pferde wurden vorwiegend als Wagen- und Arbeitspferde eingesetzt. Aufgrund seiner guten Trabeigenschaften erlangte der Friese aber auch Ruhm als Traber.

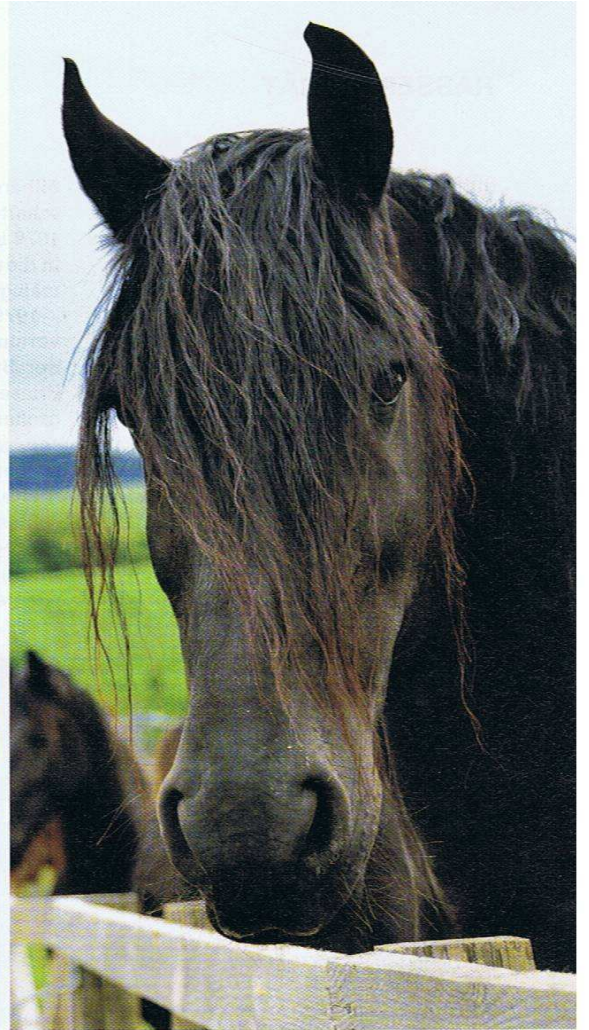
Die Tradition des Friesen als Traber (Harddraver) begann zunächst unter dem Sattel, später dann vor dem Sulky auf einer Ovalbahn. Um 1890 galt das Friesenpferd als einer der schnellsten Traber. Aus dieser Geschichte heraus entwickelte sich eine traditionsbewusste friesische Fahrsportszene, die bis heute Disziplinen wie das „Tuigen“ und das „Ringstechen“ als Wettkampf oder Traditionsturnier in historischer, bäuerlicher Kleidung pflegt.

Doch trotz der Erfolge im Trabsport wurden immer weniger Friesenpferde gezüchtet. Die Gründung des Stammbuchs am 1. Mai 1879 war ein erster Schritt, aber noch lange nicht die Rettung. Von diesem Zeitpunkt an wurde das Zuchtbuch geschlossen und die Friesenzucht ausschließlich in Reinzucht fortgeführt. Der Hengstbestand schrumpfte 1910 dramatisch auf vier, 1913 schließlich auf die drei gekörnten Hengste Prins 109, Alva 113 und Friso 117. Dennoch gelang es schließlich mit einigen hundert verbliebenen Stuten auf dieser kleinen Zuchtbasis den Friesen zu erhalten. Langsam nahm der Pferdebestand wieder zu. Doch da sich die Pferde ihren Hafer vorwiegend in der Landwirtschaft verdienen mussten, war die Umzüchtung von den ehemals eleganten, leichten Kutschpferden in kurzbeinige, massige Arbeitspferde eine Notwendigkeit, der sich die Züchter kaum verschließen konnten. Königin Juliana nahm schließlich 1954 das Stammbuch unter ihre Schirmherrschaft. Seither heißt es Koninklijke Vereniging „Het Friesch Paarden-Stamboek“ (KFPS).

Die Mechanisierung in der Landwirtschaft brachte die Zucht in den 60er-Jahren erneut in Gefahr. Pferde wurden für die Feldarbeit nicht mehr gebraucht. Die hohen Anschaffungskosten für Traktoren zwangen viele Bauern dazu, sich von ihren Pferden zu trennen. Viele Pferde, sogar Fohlen, landeten beim Schlachter. Als der Bestand erneut auf nur noch drei gekörnte Hengste, Tetman 205, Age 168 und Ritske 202P sowie einige hundert Stuten geschrumpft war, begann eine einzigartige Rettungsaktion der Friesenliebhaber mit Spendenaktionen, einem Sternritt

Traditionelle Trabrennen mit Friesenpferden sind auch heute noch in den Niederlanden zu sehen. Foto: Heike Höpner





Oben: Friesenpferde beeindrucken im Geschirr nicht zuletzt aufgrund ihres Äußeren mit edlem Kopf, viel Aufrichtung, langer Mähne und Behang. Foto: www.slawik.com

Mitte: Friesen gelten als menschenbezogen und sensibel, gleichzeitig sind sie aber auch temperamentvoll und lauffreudig. Foto: Thomas Sagkob

Unten: Die Fuhrhalterei Munier auf der Insel Juist bietet stilvolle Fahrten mit Friesen für Touristen an. Foto: www.slawik.com



RASSEPORTRÄT

durch Friesland und einem großen Medienangebot. Auch das niederländische Königshaus unterstützte die alte Rasse als wertvolles Kulturgut.

Der Weg zum Sport- und Freizeitpartner

Der wachsende Wohlstand verbunden mit dem Bedürfnis nach Freizeitaktivitäten gab der Pferdezucht neuen Schwung. Aus England kommend wurde Ende der Sechzigerjahre das sportliche Viererzugfahren populär – eine Disziplin, in der die Friesen glänzen konnten. Der spätere niederländische Bundestrainer Tjeerd Velstra erlang mit seinem Friesengespann zwei

Silbermedaillen auf den Europameisterschaften 1977 in Donaueschingen und 1979 im französischen Harras de Pin. Bis in die schwere Klasse hinein waren regelmäßig Friesengespanne vertreten.

1979 wurde der erste deutsche Zuchtverein gegründet. Bereits 1982 gab es in der Bundesrepublik 282 eingetragene Friesenpferde. Auf der seinerzeit ersten großen Pferdemesse, der Equitana in Essen, wurden die Friesen erstmals einem größeren Publikum vorgestellt und erhielten durch ihr einheitliches, imponantes Erscheinungsbild in Exterieur und Bewegung viel Aufmerksamkeit und Interesse. Von da an ging es aufwärts. Als Reit-, Gespann-, Show- und Zirkus-

pferd wurde der Friese rund um die Welt bekannt und begehrt. 1999 wurden im „Het Friesch Paarden-Stamboek“ bereits wieder 32.000 Pferde registriert.

Harte Auslese

Jedes Jahr werden etwa 2.500 Friesen-Hengstfohlen geboren. Vierhundert Zweijährige stellen sich auf der jährlichen Zuchtschau im niederländischen Ermelo im Schritt und Trab sowie im Freilauf auf einer Ovalbahn vor. Etwas weniger als ein Viertel bekommt daraufhin die Einladung zur Hengstkörung nach Leeuwarden und erhält ins Fohlenbuch die Eintragung „Ster“ (Prädikat). Aus diesen etwa 80 bis

Traditionelle Disziplinen für Friesenpferde

Tuigen

Beim „Tuigen“ werden die Pferde, in Hengst- und Stutenrubriken getrennt, einspännig vor einem sehr leichten, luftbereiften Buggy (Concourswagen) ohne Bremsen präsentiert. Das Fahrpferd trägt kein Hintergeschirr, der Bauchgurt wird straff angezogen und dient zum Ziehen und Bremsen, das Brustblatt ist entsprechend schmal. Bewertet wird der starke, ausdrucksvolle Trab, bei dem das Pferd in der Hinterhand sinken und sich vorn heben soll. Der Trab soll kraftvoll, taktmäßig, geschmeidig und leichtfüßig sein. Erwünscht ist eine starke Knieaktion mit viel Raumgriff, bei der auch die Hinterbeine stark angehoben und gut untergesetzt werden. Im Wettbewerb fahren nach der Gespannkontrolle alle Fahrer gleichzeitig in ihrem eigenen Trabtempo, um ihr Pferd optimal zu präsentieren. Überholen und Ecken abschneiden gehören dazu. Beim Handwechsel über die Diagonale werden die Richter manchmal fast „umgefahren“, damit sie auch richtig hinschauen. Oft dürfen sich anschließend die zwei oder drei Besten zur Entscheidung noch einmal in einer Finalrunde präsentieren und nun bei „freier Bahn“ noch mal alles aus ihren Pferden herausholen. Darüber hinaus werden Prüfungen im Einhorn-Fahren, die „Klavertjedrie“ (dreiblättriges Kleeblatt) genannt werden, sowie im Tandem ausgetragen.

Traditionelles Tuigen

Als Traditionswettbewerb wird das „Tuigen“ ein- und zweispännig auch vor der Sjees und in historischer Kleidung präsentiert. Es gibt sogar eine Damenkategorie. Zur traditionellen Anspannung gehört die pferdefreundliche „Rosen-Kandare“. Sie besitzt nur kleine Anzüge, eine Stange ohne Zungenfreiheit und ist seillich mit Ornamenten verziert.



Friesenquadrille

Einzigartig und nur auf großen Veranstaltungen zu sehen ist die Friesenquadrille mit acht bis sechzehn zweispännig gefahrenen Sjeesen. Darin sitzen – oft ältere – Züchterehepaare, die ihre besten Ster-Stuten angespannt haben. Mit ihrer sicher und fein gefahrenen Trab-Quadrille, meist zu klassischer Musik, begeisterten sie sogar schon die Queen von England. Die Friesenquadrille wurde in den 60er-Jahren gegründet, um die Popularität und Beliebtheit der Friesenpferde zu steigern.

Friesenturniere

Neben den historischen Veranstaltungen werden auch reguläre turniersportliche Veranstaltungen für Friesen ausgeschrieben. Ein gekörter Hengst muss an mindestens vier Reit- oder Fahrturnieren im Jahr teilnehmen, um seine Deckerlaubnis zu behalten. Die Sieger sämtlicher Meisterschaften werden auf der jährlichen zentralen Körung im Herbst in Drachten geehrt, sodass die Zuschauer dort die besten Friesenpferde in diesen historischen Anspannungen zu sehen bekommen.

Das Tuigen hat in Holland eine lange Tradition und ist Bestandteil der Hengstleistungsprüfung des KFPS. Foto: Heike Höpner

100 Jungpferden bleiben 25 bis 35 übrig, die nun auf die Hengstleistungsprüfung vorbereitet werden. Sie besteht aus drei Disziplinen: Reiten, Dressurfahren und dem sogenannten „Tuigen“, dem Showfahren, sowie ausgiebigen tierärztlichen Untersuchungen. Nur vier bis sechs Hengste werden schließlich gekört – allerdings zunächst nicht auf Dauer. Die Junghengste dürfen in den ersten vier Jahren maximal 180 Stuten im Jahr decken. Nach diesem Zeitraum wird die Nachzucht – Fohlen, Ein-, Zwei- und Dreijährige – bei einer Nachkommenkörung leistungsgeprüft und auf Qualität und Gesundheit untersucht. Die Hälfte der rund 20 präsentierten Nachkommen sucht der Hengsthalter aus, die andere wird

vom Stammbuch bestimmt. Entsprechen sie nicht den Vorstellungen der Körrichter, wird der Hengst sofort abgekört.

Auf diese Weise soll verhindert werden, dass von einem jungen Hengst sofort große Nachkommenszahlen entstehen, bevor seine züchterische Qualität sicher ist. Erst nach Ablauf dieser zweiten Prüfungsphase werden die Hengste auf Lebenszeit ohne Decklimit gekört. Die Deckerlaubnis muss jährlich verlängert werden. Dazu werden alle gekörten Hengste bis zu einem Alter von 16 Jahren auf der jährlichen Hengstkörung in Leeuwarden vorgestellt, es sei denn, sie stehen im Ausland oder sind erkrankt. Außerdem müssen sie sich auf mindestens vier Turnieren im Jahr bewiesen haben.

Realistisch betrachtet haben deutsche Züchter bei den Hengstkörungen nur geringe Chancen. Einige arbeiten daher mit niederländischen Züchtern und Profitrainern zusammen, um vielversprechende Pferde dennoch vorstellen zu können.

Gründung des FPVZ

Innerhalb der deutschen Züchtergemeinschaft wollten sich nicht alle mit diesem Prozedere einverstanden erklären. Sie befürchteten durch eine allzu strenge und einseitige Selektion auf einen bestimmten Typ einen Verlust der alten Linien und damit auch einen Verlust der typischen Charaktermerkmale der Friesen. Mit der



Ringstechen

In den kleinen Ortschaften in und um Friesland wird das traditionelle Ringstechen veranstaltet. In historischen Kostümen fährt ein männlicher Fahrer seine einspännig gefahrene Sjees oder einen Tilbury möglichst rasch eine definierte Strecke entlang, während seine Beifahrerin mit einem kurzen Stock die Ringe aus einer, auf einem Stab befindlichen, hölzernen Hand heraus „sticht“. Der Fahrer unterstützt sie dabei durch geschicktes Lenken und Verlangsamten des Tempos. Zu starkes Abbremsen bringt Strafpunkte, der Sieger wird anhand der korrekt gestochenen Ringe und der Zeit ermittelt.

Schlitten

Eine Besonderheit ist das Fahren mit kleinen historischen Schlitten (Arrenslee), im Winter auf zugefrorenen Grachten, im Sommer zum Training auf kleinen Achsen mit Gummireifen. Dr. Birgit Janßen ■

Eine historische „Sjees“ ist ein kostbarer Familienbesitz. Die rund 500 Kilogramm schweren Einachser stellen für die Pferde eine hohe Anforderung dar. Alle antiken Fahrzeuge sind in den Niederlanden durchnummeriert und in einem Buch festgehalten. Gefahren wird die „Sjees“ von links mit einer weißen Kordel als Fahrleine.

Foto: Heike Höpner

RASSEPORTRÄT

Gründung des eigenen Zuchtverbands, des FPZV (Friesenpferde-Zuchtverband e.V.) im Jahr 1992 sicherten sie sich auch gleich die Anerkennung der deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN), die pro Rasse immer nur einen Zuchtverband akzeptiert. Seither führt der FPZV eigene Hengstkörungen durch. In diesem Jahr findet sie im Landgestüt Dillenburg statt.

Die 50-tägige Hengstleistungsprüfung des FPZV wird von einer vom Verband getrennten unabhängigen staatlichen Prüfungsanstalt durchgeführt. Dies waren in den Vorjahren München Riem, das Haupt- und Landgestüt Dillenburg sowie das Landgestüt Redefin. Die Anforderungen setzen sich aus vier Disziplinen, Dressurreiten und -fahren, Vielseitigkeitsreiten mit acht Sprüngen sowie Ziehen eines Zugschlittens über eine definierte Strecke mit drei Stopps, zusammen. Darüber hinaus wird die Regenerationsfähigkeit eines Hengstes nach einer Anstrengung geprüft, um so den Faktor Kondition in der Zucht wieder zu verbessern.

Zuchtziel in Bewegung

Beim Friesen wird ein möglichst einheitliches Erscheinungsbild eines nicht zu massigen, harmonisch gebauten, vielseitigen Gebrauchspferds im Rechteckformat angestrebt. Typische Merkmale sind die natürliche Aufrichtung des Halses, der nicht zu tief angesetzt, lang und geschwungen, mit genügend Ganaschenfreiheit ausgestattet sein sollte. Kleine, edle Köpfe werden großen, ramsigen vorgezogen. Die Nasenlinie ist in der

unteren Hälfte meist leicht nach oben gebogen. Erwünscht sind ein großes freundliches Auge und feine, leicht nach innen geschwungene Ohren.

Bei Hengsten ist nur die reine, möglichst tiefschwarze Rappfarbe zulässig. Bei Stuten sind je nach Zuchtverband ein weißer Fleck auf der Stirn oder kleinere Abzeichen an den Beinen noch im Rahmen. Rassetypisch sind der üppige Behang mit reichlich Mähne und Schweif sowie ausgeprägte Fesselbehänge. Das korrekte Frisieren der Pferde ist eine Kunst für sich, die erfahrene Züchter oft in Perfektion beherrschen.

Im Zuge der Modernisierung der Rasse bevorzugt man ein langes Vorderbein sowie eine schräge Schulter für genügend Raumgriff, wobei eine deutliche Knieaktion, aber kein „Rudern“ wie bei vielen spanischen Rassen, erwünscht ist. Besonders barockere Typen zeigen die für Kaltblüter typische gespaltene, abgeschlagene Kruppe mit tiefem Schweifansatz. Bei modernen Friesen ist dies weniger ausgeprägt.

Insgesamt sollte die Erscheinung des Friesen edel und stolz, verbunden mit einem freundlichen, intelligenten, anpassungsfähigen und arbeitswilligen Charakter sein.

Das Mutterstammbuch KFPS beinhaltet eine der größten Datensammlungen von registrierten Pferden. Jedes Fohlen und jedes erwachsene Pferd, das zur Stammbuchaufnahme vorgestellt wird, erhält einen umfangreichen Beurteilungsbogen der Jury, der zahlreiche Exterieur-Merkmale, den Rassetyp sowie die Bewegungen des jeweiligen Pferdes beschreibt. Anhand dieses „Scorings“ können die Züchter den geeigneten Deckhengst für ihre Stute fin-

den, der mit großer Wahrscheinlichkeit bestimmte kleine Fehler ausgleicht.

Außerdem kann über das Internet oder auch bei einigen Hengsthaltern der Verwandtschaftsgrad der Zuchttiere mit der gesamten Population sowie der Inzuchtfaktor berechnet werden, der nach Möglichkeit unter 17,5 Prozent beziehungsweise 5 Prozent bleiben sollte. Dadurch soll verhindert werden, dass es aufgrund der engen Zuchtbasis zu Inzuchtdepressionen und damit zu schlechter Fruchtbarkeit oder dem Auftreten von Erbfehlern kommt.

Doch genau hier steht die Friesenzucht momentan vor Herausforderungen. Aufgrund der strengen Selektion in den Hengstleistungsprüfungen wurden in den Neunzigerjahren viele Pferde aus alten Linien aussortiert. Heute stammen rund 90 Prozent aller Hengste aus der Tetmann-Linie, die sehr aktionsstarke Pferde hervorbringt. Die Ritske-/Age-Linie droht dadurch fast völlig zu verschwinden.

Hengsthalter Stefan Heyduschka aus Bad Segeberg ist sowohl Mitglied beim KFPS als auch beim FPZV. Ihm liegt der Erhalt der alten Linie am Herzen. „Ich habe leichte, mittelschwere und schwere Schläge in meiner Zucht“, so Heyduschka. „Leichtere Typen bringen Kadenz und Aktion mit, werden sie aber zu leicht, kann ich mit schweren Typen wieder ausgleichen“, erklärt er den Hintergrund. „Mir ist es außerdem wichtig, einen möglichst hohen Anteil an ‚freien Linien‘ zu haben und so das Rad des mittlerweile sehr engen Genpools noch einmal ein Stück zurückzudrehen.“ Dazu gehören für den Hengsthalter auch die langsam rei-

Links: Für jedes eingetragene Pferd nimmt der KFPS ein „Scoring“ anhand bestimmter Eigenschaften vor. Foto: Thomas Sagkob
Rechts: Der FPZV in Deutschland fordert im Rahmen der Hengstleistungsprüfung auch Geländesprünge. Foto: Stefan Heyduschka



fenden Linien, wie beispielsweise sein Hengst Ursu, der väterlicherseits auf Age-/Ritske- und freie Blutlinien, mütterlicherseits auf einen sehr alten Stutenstamm von 1885 zurückgeht.

Seit 2007 erkennt der holländische KFPS auch wieder Hengste des deutschen Friesenzuchtverbands FPZV an. Diese kommen dann allerdings nicht ins Hauptbuch, sondern erhalten ein „D-Buch“-Papier (Filiaalstamboek).

Beratung beim Friesenkauf

Ob ein holländisches oder deutsches Papier besser ist, ist eine Frage der Ausrichtung. Während für einen Züchter ein gutes holländisches Papier einen Mehrwert besitzt, hat das deutsche Papier für Turniersportler Vorteile. Zur Registrierung als Turnierpferd wird sein Pferd „aus deutscher Zucht“ in die Pferdeliste I eingetragen. Zudem hat er theoretisch die Möglichkeit, seinen Friesen für das Bundeschampionat in Warendorf zu qualifizieren. Friesen mit holländischen Papieren werden in die Pferdeliste III (Ausländische Pferde) aufgenommen, für die höhere Gebühren erhoben werden.

Unabhängig vom Papier sollte man beim Kauf eines Friesen auf die Beratung von erfahrenen Züchtern und Verbänden setzen. Inserate zu Verkaufspferden finden sich auf den entsprechenden Internetseiten des DFZ (www.df-z.de), KFPS (www.kfps.nl) und FPZV (www.friesenpferde-zuchtverband.de). Wenn auch die verschiedenen Vereinigungen nicht für die Angebote ihrer Mitglieder bürgen können, so besteht doch die Möglichkeit einer Prüfung der Papiere. In der Regel sind alle Pferde aus beiden Zuchtverbänden mit einem Chip gekennzeichnet und darüber eindeutig identifizierbar. Der früher beim KFPS übliche Halsbrand sowie die Zungentätowierung wird seit einigen Jahren nicht mehr verwendet. Pferde des FPZV-Verbands tragen darüber hinaus einen Schenkelbrand.

Ein vierjähriger Friese mit Papieren und einer soliden Grundausbildung im Reiten oder Fahren kostet normalerweise ab 8.000 Euro aufwärts, gute Zuchttiere auch mehr. Pferde mit „kleinen Fehlern“, wie beispielsweise weißen Abzeichen, sind mitunter günstiger zu haben. Bei Billigangeboten ist Skepsis angebracht, sie sollten grundsätzlich genau unter die Lupe genommen werden.

Anja Sagkob ■

Adressen und Termine:

Deutsche Friesenpferde-Züchter im KFPS e.V. (DFZ)

Poppauer Str. 36, 38486 Klötze
Tel: 03909/48 19 82
info@df-z.de, www.df-z.de

Termine Zuchtschauen

07.08.2011: Timmel/Großefehn
20.08.2011: Freising
21.08.2011: Gärtringen
04.09.2011: Iserlohn
25.09.2011: Chemnitz
25.09.2011: Moringen

KFPS

Koninklijke Vereniging
„Het Friesch Paarden-Stamboek“
Oprijlaan 1, 9205 BZ Drachten
Postbus 624, 9200 AP Drachten
tel.: 0512/52 38 88
fax: 0512/53 21 46
website: www.kfps.nl

Termine Körung/ Zuchtschauen

11.–14. Januar 2012:
Friesenhengstkörung
in Leeuwarden

Literaturtipps:

Schwarze Athleten, von der Schönheit Frie- sischer Hengste;

Herman Gerth, Rob Zethoven;
Cadmos Verlag; 2. Auflage
2003; ISBN 3-86127-397-7

Friesenpferde Reiten, Fahren, Halten;

Petra van den Heuvel,
Cadmos Verlag, 2000,
ISBN-10: 3861273500 (vergriffen)

Seine Majestät der Friese, DVD, Teil 1, 2 und 3

Petra van den Heuvel, pferdia-TV, Deutsch/Englisch

Teil 1 der internationalen Galerie Friesischer Deckhengste, 978-3-937388-84-7

Teil 2: Die Hengste der Mark-Linie, 978-3-937388-85-4, 1996

Teil 3: Die jungen FPS-Hengste von 1997–1999, 978-3-937388-86-1

Friesenpferde-Zuchtverband e.V. (FPZV)

Geschäftsstelle
Anneliese Otto
Burger Hauptstr. 14b
35745 Herborn-Burg
Tel: 02772/92 42 38
Fax: 02772/92 42 39
info@friesenpferde-zuchtverband.de
www.friesenpferde-zuchtverband.de

Termine Zuchtschauen

19.08.2011: Bunderhee
20.08.2011: Straelen, evtl. Beverlo-
Beringen
21.08.2011: Niedersachsen
26.08.2011: Kreuth
27.08.2011: Bonndorf-Ebnet
28.08.2011: Oberurff
15.10.2011: Stutenleistungsprüfung
im Feld-, Reit- und Fahr-
verein Hochschwarzwald
22.10.–11.12.2011: Hengstleistungs-
prüfung 2011 (50-Tage-Test) im Hes-
sischen Landgestüt Dillenburg
27.11.–11.12.2011 Stutenleistungs-
prüfung 2011 im Hessischen Land-
gestüt Dillenburg

